



Wollten sich ein eigenes Bild über das Radwegenetz der Region machen: (von links) die Horber Stadträtinnen der Offenen Grünen Liste, Kristina Sauter und Ursel Bopp, mit Boris Palmer. Foto: Hopp

»Jetzt die Potentiale ausschöpfen«

Boris Palmer kritisiert nach seiner Tour Radwegenetz der Region

Von Andrea Derksen
 Horb. Die Frage nach dem Zustand des Radwegenetzes im Land trieb Boris Palmer, Landtagsabgeordneter der Grünen, auf seinem Fahrrad von Tübingen in Richtung Bodensee, Schaffhausen, Schluchsee mit einer Zwischenstation in Horb über insgesamt 630 Kilometer durch die Region.

Geschmückt mit dem rot gepunkteten Bergrikot nahm Palmer in Gesellschaft einiger Kollegen und politischer Freunde Kurs auf Horb. Laut Ausschilderung 33 Kilometer vor der eigenen Haustür zog er Bilanz über seine einwöchige Tour, die er beinahe als puren »Stress ohne Freizeitvergnügen« bezeichnete. Nicht nur die Kilometer, sondern auch der Zustand einiger Radwege und die Beschilderung lassen seiner Meinung nach nicht selbsten zu wünschen übrig.

»Der Radsport ist schwer im Kommen, vielleicht sogar eine neue Trendsportart. Darum sollte man jetzt die Potentiale ausschöpfen«, hielt Palmer eine beinahe flammende Rede für den Radtourismus. Doch damit man mit dem Neckartalradweg wirklich Fahrradfahrer nach Horb locke, müsse in diesem Bereich dringend noch Einiges getan werden. Schließlich sei die Neckarstadt Schnittstelle zwischen dem Neckartalradweg und der Route Heidelberg-Schwarzwald-Bodensee und somit ein »zentraler Knotenpunkt« für viele Fahrradfahrer.

Seine Forderungen benannte der Grünen-Politiker ganz klar: eine saubere, einheitliche Beschilderung der Radwege in gut lesbarer Größe, die Integration der Radwege in das öffentliche Verkehrsnetz und die Ausweisung von Reparaturwerkstätten als Hilfestel-

lung für den ortsfremden Radfahrer. »Wenn so viel Geld für den Bau der Radwege ausgeben wurde – und die waren mit Sicherheit nicht billig –, dann sollte man auch noch ein paar Euro für eine vernünftige Beschilderung übrig haben«, so Palmer. Sein Paradebeispiel war dabei immer wieder die Land-Projekt Beispielhaftes in Sachen Radtourismus geschaffen habe.

Mehrmals habe man sich bereits an das Land gewandt und klar gemacht, woran es fehlerhafter jedoch ohne große Ergebnisse. Bisher schiebe das Land die Forderungen mit dem Hinweis weiter, die Landkreise seien zuständig. Doch das hält Boris Palmer und seine Kollegen nicht davon ab, für Problembewusstsein in Bezug auf den Radtourismus zu sorgen und die Forderungen immer wieder zu stellen.